

Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde
in der St. Sebastian-
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 94 • April 2011



Zum Titelbild:

Maria die Mutter Gottes, die von den gläubigen Marienlohern seit alters her besonders verehrt wird, hier sitzend in einem breit gefächerten Mantel und mit der Krone auf ihrem Haupt. Auf dem linken Arm trägt sie das Jesuskind, dessen Haupt ein Heiligenschein ziert. Ihr nach oben zum Antlitz seiner Mutter schauender Sohn streckt gleichzeitig seine rechte Hand zu ihrem Kopf. In der linken Hand trägt das Jesuskind eine Lilie, ein Zeichen der Unschuld und Reinheit.

Diese aus Bronze gegossene Plastik ist ein Abguss aus einer Originalvorlage, die aus dem Hildesheimer Dom stammt. Sie wurde im 12. Jahrhundert geschaffen und fand ihren Platz am Außenrand des Taufsteines. Mitglieder des Heimatvereins, allen voran Heinrich Greitemeier, sowie Pfarrer Heinz Josef Löckmann und Dipl.-Ing. Thomas Günther entdeckten die Figur im Fundus des Restaurationsbetriebes Ochsenfarth, Paderborn-Marienloh.

(Ausführlicher Bericht hierzu ab Seite 10 dieses Heimatbriefes)

Andreas Winkler



Aus dem Inhalt:

Aktuelles	4
Die Hausstätten Nr. 11a, 40a und 139	5
Zum Titelbild (Die neue Madonna im Bildstock von 1704)	10
Nachruf Detlef Klaholt-Heiermeyer	13
25 Jahre Pfarrer Heinz Josef Löckmann in Marienloh	14
Das gibt's nicht nur in Texas	22
Die Zeit der Muskelkraft	24
40 Jahre Turnhalle, SV Marienloh Abt. Tischtennis und Männerturnen	27
Der Name Talle bürgt für Beständigkeit	31

Terminkalender Marienloh

2. Quartal 2011

08.04.2011	Freitag	Abteilungs-Pokalschießen der Schützen
09.04.2011	Samstag	Konzert des Musikvereins Scherfede in der Schützenhalle
16.04.2011	Samstag	Marienloher Frühlingslauf des Lauffreunds
24.04.2011	Sonntag	Osterfeuer der Werbegemeinschaft
01.05.2011	Sonntag	„Weißer“ Sonntag
08.05.2011	Sonntag	Familientag der Schützen
29.05.2011	Sonntag	Segnung der Madonna im Bildstock
07.06.2011	Dienstag	Firmung
17.06.2011	Freitag	13. Marienloher Volkslauf
19.06.2011	Sonntag	Dreifaltigkeitsprozession
26.06.2011	Sonntag	Ökumenischer Gottesdienst am Schloss
29.06.2011	Mittwoch	Auflassung v. Heißluftballons

Der Frühling

*Ein kleines, grünes Köpfchen, zaghaft, zart und zaudernd
streckt sich leis' in die Welt, der Kälte wegen schauernd.*

Doch bald schon kommt die Wärme -

*des Frisches bunte Blüte man sehen kann schon aus der Ferne
denn es zeigt die prächt'gen Farben mit erhab'ner Macht.*

Dies ist der bunte Frühling, still, beständig, in seiner ganzen Pracht.

Katrin Prior

IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird vierteljährlich herausgegeben von der Abteilung
Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh.

Vorsitz: Ralf-Peter Fietz
Lehmkuhle 23
33104 Paderborn-Marienloh

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Sie erreichen uns auch per E-Mail: [heimatfreunde \[at\] marienloh.de](mailto:heimatfreunde[at]marienloh.de)

Liebe Marienloher!

In meinem Vorwort zum Heimatbrief Nr. 93 habe ich bereits von den Vorbereitungen zur **975-Jahrfeier** berichtet. Ich habe auch die Ortschronik angesprochen, die von der Abteilung Heimatfreunde herausgegeben werden wird. Es handelt sich um die von den Ortschronisten Henner Schmude und Stefan Fischer verfasste Chronik Marienlohs aus den Jahren 1969-2010, die wir mit



ergänzenden Kapiteln und Bildern versehen haben. Wir haben uns sehr bemüht, neues und noch nicht veröffentlichtes Material zu finden. Das Buch stellt eine Fortsetzung des Heimatbuches aus dem Jahre 1986 dar, auch wenn es sich zeitlich damit etwas überschneidet. Wir planen derzeit, den Buchdruck im Mai zu starten und bereits im Juni den Verkauf beginnen zu können. Natürlich werden wir das Buch auch bei den offiziellen Anlässen der 975-Jahrfeier anbieten. Wir hoffen, dass es auf großes Interesse stößt.

Der Ortsvorsteher Matthias Dülme und ich, der Vorstand des Vereins „975 Jahre Marienloh e.V.“, sowie alle Beteiligten an den Planungen der Feierlichkeiten wünschen den Marienlohern und Gästen viel Freude bei den diversen Veranstaltungen, die dem kürzlich erschienenen Flyer entnommen werden können.

Bitte beteiligen Sie sich zahlreich - wir sehen uns!

Ralf-Peter Fietz, Ortsheimatpfleger



Alle Bauwerkzeuge und Hausstätten in Marienloh



Das Haus Nr. 11a, erbaut 1960

Schon vor der ‚mergenloischen Specification‘ vom 3. Mai 1672 war der Eiwekesche Hof Nr. 11 vorhanden, wenn auch nicht sehr groß, jedoch so lebensfähig, dass er sich über Jahrhunderte erhalten konnte. Bis zu seiner endgültigen Stilllegung 1968 erlebte dieser Hof eine wechselvolle Geschichte. (Siehe Buch: Marienloher Landwirtschaft im Wandel der Zeiten, und Heimatbrief Nr. 11) Es war die 1905 geborene Maria Buse, die 1927 den 1902 in Wewer geborenen Karl Fischer heiratete. Der Eisenbahner war lange Jahre stellv. Bürgermeister und Dorfschiedsmann. Karl Fischer begann schon bald mit dem Bau eines massiven Wohnhauses. In diesen Neubau, der in unmittelbarer Nähe des alten Fachwerkhäuses stand, zog das Ehepaar 1930 ein. Ihm wurden zehn Kinder geboren, unter anderen 1932 der Sohn Wilhelm.



Haus Nr. 11a, heute Hülsenkamp Nr. 1

Wilhelm, von Beruf Elektriker, ging nach der Ausbildung zum Grenzschutz und dann zur Landeseisenbahn, wo er als Triebwagenführer eingesetzt wurde. Als die Landeseisenbahn von der Bundesbahn übernommen wurde, wechselte Wilhelm in den Busdienst. 1960 vermählte er sich mit der 1938 in Dringenberg geborenen Inge Bannenberg, deren Mutter aus Tünsheinrichs Haus Nr. 24 stammte. Kennengelernt hatte er Inge schon drei Jahre zuvor. Durch einen gezielten Schuss wurde er 1957 Schützenkönig. Zu seiner Mitregentin wählte er Inge Bannenberg. In der Ehe Fischer/Bannenberg wurden die Söhne Karl-Heinz, Stefan und Thomas geboren. Da wie so oft zur Familiengründung auch ein eigenes Haus gehören sollte, baute das Ehepaar Fischer unter Mithilfe seiner Brüder und des Vaters an der Detmolder Straße 11a ein Haus, welches in der Nähe des Altgebäudes lag. Dieses Haus erhielt später die Adresse Hülsenkamp Nr. 1. Als ihre Söhne Karl-Heinz und Stefan verheiratet waren und ein eigenes Haus besaßen, musste auch für den jüngsten Sohn Thomas, der mit Karin Aniol verheiratet ist und mit ihr die Kinder Dominik und Lukas hat, eine genügend große Wohnung im Haus geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurde das Haus grundlegend umgebaut und vergrößert.

Bei all diesen Aufgaben waren und sind die Eheleute Wilhelm und Inge Fischer immer dort bereit zu helfen, wo Hilfe notwendig ist. Ihr Hauptaufgabengebiet liegt neben den verschiedensten Vereinsarbeiten bei der kirchlichen Mithilfe. Hier sieht man beide wöchentlich im Büro, in Pfarrheim und Kirche Aufgaben erfüllen, die ausschließlich ehrenamtlichen Charakter haben.

Das Haus Nr. 40a erbaut 1960

Im Heimatbrief Nr. 40 im Okt. 1997 habe ich schon einmal ausführlich über eine der ältesten Familie Marienloh's berichtet. Johann Berhorst, in Neuhaus geboren, ehelichte 1662 Anna Vieht vom Talhof. Seit dieser Zeit ist die Familie Berhorst in Marienloh ansässig. Alles weitere im vorgenannten Heimatbrief.

Ein Nachfahre von Johannes Berhorst (*1784) gründete 1818 im heutigen Vogtland einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb in dem später 1912 Johannes Berhorst geboren wurde. Seine Berufsausübung als Zimmermann wurde in den Kriegsjahren 1939-1945 durch den Wehrdienst unterbrochen. Nach Kriegsende wurde er 1945 als Wagenmeister bei der Deutschen Reichsbahn (ab 1949:

Deutsche Bundesbahn) eingestellt. Diesen Beruf übte er bis zu seiner Pensionierung aus. 1939 heiratete Johannes Berhorst die 1919 in Hövelhof geborene Theresia Werner. Eine Wohnung fand das Paar in Schloß Neuhaus. In der Ehe wurden drei Kinder geboren. Nach mehr als zehn Jahren kehrte die Familie nach Marienloh zurück. Hier wohnte sie zunächst im elterlichen Haus im Vogtland Nr. 40.

1960 war es dann soweit, dass Johannes und Theresia Berhorst ein größeres neues Haus im Vogtland Nr. 115 bauten, in das sie nach Fertigstellung einzogen. Standen schon auf der rechten Seite der verlängerten Straße ‚Im Vogtland‘ (von Baumhørs aus gesehen) fünf landwirtschaftliche Betriebe, so war dieser Neubau das erste Haus auf der linken Seite dieser Straße.

Zum jährlichen Schützenfest konnte der aktive Schütze Johannes immer beruhigt gehen, denn er hatte schon als junger Mann 1936 den Vogel abgeschossen. Zu seiner Mitregentin hatte er damals Thea Lütkehaus, verheiratete Niggemeier, auserwählt. Johannes Berhorst verstarb 1985. Sein Sohn Hans-Josef (*1940), der mit Annemarie geb. Finke (*1947) verheiratet ist und mit ihr zwei Kinder hat, baute auf der ehemaligen Hofstelle ein Haus, in das Hans Josef und Annemarie nach ihrer Verheiratung einzogen.



Haus Nr. 40a, heute Im Vogtland 115



Zimmermann Johannes Berhorst

Der gelehrte Zimmermann Johannes Berhorst war natürlich in der Lage, sein Dachgebälk selbst zu zimmern. Beim anschließendem Richtfest wurde dann durch Maria Greitemeier vom Tallehof, heute verheiratete Frau Kaspersmeier, folgendes Gedicht vorgetragen:

*Wenn ihr mich fragt, was ist das bloß,
was ist denn nur bei Berhorst los?
Dann sag ich euch: Ist Richtfest heut,
darum das Hämmern, drum die Freud.
Vor kurzem noch war nichts zu sehn,
man sprach: Hier wird ein Haus entstehn.
So herrlich gelegen in der schönen Talle
Ein feines Plätzchen auf jedem Falle.
So hat Herr Berhorst geplant und gesonnen,
und hat den Bau auch bald begonnen.
Herr Architekt Hegemann war auch zur Stell
Und dessen Plan geht niemals fehl.
Nun konnte Herr Mollet bauen,
man weiß er versteht sein Fach,
wir konnten ihm fest vertrauen,*

*er schaffte es bis an das Dach.
Nun wollen wir aller gedenken,
die die Arbeit am Bau getan,
und wollen die Gläser voll schenken,
und fangen zu feiern an!
So möge das Haus weiter erstehen
Zur festlichen Einkehr im Land.
Der Herrgott möge drauf sehen,
er hat es in seiner Hand!*

Das Haus Nr. 143, erbaut 1960

Im schönen Eggedorf Holtheim, dem Geburtsort von Heinrich Nolte, der von 1926 bis 1952 hier bei uns Dorfschullehrer war, wurde 1919 Franz Hedergott geboren. Wer zu der Zeit einen anderen Beruf als Landwirt, Forstarbeiter oder Gelegenheitsarbeiter ausüben wollte, war gezwungen, außerhalb sein 'Heil zu suchen'. So fuhr Franz Hedergott tagtäglich mit dem Fahrrad nach Paderborn, um hier das Bauhandwerk zu erlernen. Unterbrochen von den Kriegsjahren 1939 bis 1945 war er danach als Polier bei dem Bauunternehmer Kruse beschäftigt.



Haus Nr. 143, heute Lohweg 6

In den Kriegsjahren lernte Franz seine spätere Frau Maria, die zu der Zeit in einem Rüstungsbetrieb in Paderborn arbeitete, kennen. Maria wurde 1923 in Mülheim an der Ruhr geboren. 1944 heiratete das Paar. Da Marias Eltern in Ostpreußen wohnten und Franz Hedergott in Russland eingesetzt war, fand die Hochzeit in Ostpreußen statt. Hier wurde auch 1944 der Sohn Gerold, der heute in Bochum wohnt, geboren. Die Vertreibung aus Ostpreußen musste Maria Hedergott mit ihrem Sohn genauso unter Qualen und Gefahren durchstehen wie all die anderen Flüchtlinge. Der beim Militär als Meldefahrer eingesetzte und dabei verwundete Franz Hedergott erlebte das Kriegsende 1945 in der Nähe von Hövelhof.

Wieder vereint, lebte die Familie dann zunächst elf Jahre in Paderborn, wo auch 1952 ihre Tochter Hannelore, heute in Altenbeken verheiratet, geboren wurde. Nachdem Franz Hedergott vom Landwirt Füller-Schlichtings einen Bauplatz erworben und auf diesem nach Maurerbrauch innerhalb kurzer Zeit ein bezugsfertiges Einfamilienhaus errichtet hatte, konnte die Familie 1960 einziehen. Der Erbauer des Hauses Nr. 143 'upen Kampe', heute Lohweg Nr. 6, verstarb 1986. Die Straße war 1972 in Lohweg umbenannt worden, da die Kernstadt Paderborn ebenfalls eine Straße ‚Kamp‘ hat.

Andreas Winkler

Die neue Madonna im Bildstock von 1704

Als am 16. Juli 1704 ein scheuendes Pferd auf der Klusheide seinen Reiter abwarf und dieser sich dabei mit einem Fuß im Steigbügel verding, hätte kaum jemand ahnen können, dass die Chronisten in Marienloh auch noch 300 Jahre später von diesem Vorfall berichten würden. Das Besondere an diesem Zwischenfall war, dass der Reiter in seiner fast aussichtslosen Situation die Muttergottes um rasche Hilfe anflehte. Dabei gab er ihr das Versprechen, dass er sie Zeit seines Lebens verehren würde, falls er den Abwurf unbeschadet überstünde.

Ein solches Gelübde hatte zu einer Zeit, in der das gesamte Abendland eine tiefgläubige christliche Einstellung zum Leben und zur Religion hatte, einen höheren Stellenwert als heute. Zum Beispiel war es damals noch üblich, dass die Gläubigen regelmäßig

von Altenbeken nach Buke oder von Marienloh nach Neuenbeken zu ihrer Pfarrkirche gingen, oftmals unter bedeutend schwierigeren Bedingungen, als es heute der Fall ist.

Mit dieser Einstellung zum Christentum fühlte sich der verunglückte Reiter, dessen Name an keiner Stelle erwähnt ist, verpflichtet, der Muttergottes, die schon seit Jahrhunderten in Marienloh verehrt wurde, ein zusätzliches sichtbares Zeichen zu setzen. Oftmals schon ist über den vorübergehenden Verbleib des aus einem Sandsteinblock bestehenden Bildstockes mit seiner dreiseitigen Inschrift, dem Nischenaltar mit dem schmiedeeisernen Gitter, berichtet worden, nachzulesen in folgenden Ausführungen:

- Ortschronik
- Chronik Bendeslo-Marienloh 1036-1986
- Heimatbriefe Nr. 10 / 48 / 84 / 88

sowie in den verschiedensten Tageszeitungen mit den Überschriften:

- Verschollener Bildstock soll ein Denkmal werden
- Oh, Maria hilf, - oder die kuriose Geschichte eines Heiligenhäuschens
- Wegekreuze und religiöse Wegemale in Marienloh
- Alter Bildstock kehrt zurück
- Zurück in Marienloh
- Heimatfreunde bringen „Verlorenen Sohn“ wieder zurück
- Urkunde zur zweiten Grundsteinlegung
- Vermisster Bildstock wieder an alter Stelle

Es ist fraglich, ob der Bildstock von 1704 bis 1968 an der gleichen Stelle gestanden hat, an der er sich heute befindet, denn bis 1842 verlief die noch unbefestigte Dorfstraße mit ihrer Furt durch die Beke noch ca. 100 m weiter südöstlich. Aber auf einem noch vorhandenen Bild steht das Denkmal an der 1842 neu errichteten Chaussee Aachen -Königsberg zwischen dem Gehöft Meise (erbaut 1831) und der Ziegelei (erbaut 1856).

Es war am Freitag, den 28. November 2008, als der im neuen Glanz erscheinende Bildstock feierlich auf seinem angestammten Platz den feierlichen Segen erhielt. Er war komplett bis auf das fehlende Relief. Da dieses Denkmal der Muttergottes geweiht war, waren sich alle einig, dass nur ein Abbild der Heiligen Maria hier seinen Platz finden dürfe.

Experten, wie zum Beispiel der Leiter des Denkmalamtes der Stadt Paderborn, Dipl. Ing. Thomas Günther, Pastor Heinz-Josef Löckmann, sowie Heinrich Greitemeier entschieden sich für eine Madonna mit Krone und dem Jesuskind, die aus dem Hildesheimer Dom stammt und dort seit dem 12. Jahrhundert ihren Platz am Taufbrunnen hatte. Aufgrund des hohen Wertes der Figur entschied das Gremium sich für einen Abguss anstelle des Originals. Mit dieser Aufgabe wurde das Atelier für kirchliche Goldschmiedekunst Bernd Cassau, Paderborn, beauftragt. Dieser Abguss ist aus Bronze gegossen und so gefertigt, dass er diebstahlsicher angebracht werden kann.

Um der Madonna die ihr zustehende Ehre zu erweisen, wird sie am Sonntag, den 29. im Wallfahrtsmonat Mai 2011 gesegnet. Um 17.00 Uhr findet in der Pfarrkirche eine Maiandacht statt. Danach werden wir in einer Prozession zum Bildstock gehen, wo dann die Segnung der Madonna stattfinden wird.



Nach dieser Zeremonie haben alle Anwesenden oder spätere Besucher die Möglichkeit, der Muttergottes ihre Nöte und Sorgen anzuvertrauen oder ihr Dank zu sagen, ähnlich wie der Reitersmann am 16. Juli 1704, der in seiner Not sich der Muttergottes anvertraute und sich durch das Aufstellen dieses Bildstockes bedankte.

Andreas Winkler

*Der Autor bei der Einweihung des Bildstocks
am 28.11.2008*

In Memoriam

Im Januar verstarb Detlef Klaholt-Heiermeyer im Alter von nur 63 Jahren nach schwerer Krankheit. Er war u.a. Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Paderborn und Vorsitzender des Ausschusses für Sport und Freizeit. In beiden Funktionen hatte er stets ein offenes Ohr für die Weiterentwicklung der Infrastruktur von Marienloh. Vor allem den Bau der Sportanlage Breite Bruch machte er zu seinem persönlichen Anliegen. In enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff und dem Vorsitzenden der Fußballabteilung Anton Kuhlenkamp vertrat er das Anliegen in den Gremien der Stadt Paderborn und war maßgeblich an der zügigen Genehmigung der Sportanlage durch den Rat der Stadt Paderborn beteiligt. Marienloh wird ihm eine ehrendes Gedenken bewahren.



v. l.: Detlef Klaholt-Heiermeyer, Bürgermeister Heinz Paus, damaliger Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff und damaliger Vorsitzender der Fußballabteilung Anton Kuhlenkamp

Anmerkungen zu dem folgendem Artikel und ähnlichen gleichgelagerten Aufsätzen:

Durch den gleichbleibenden festen Erscheinungstermin (vierteljährlich) des Heimatbriefes ist es fast unmöglich, immer aktuell zu sein. Feste Vorgabetermine des Druckes zwingen uns, schon 6 Wochen vor dem Erscheinungstag die vorgesehenen Artikel und Aufsätze im Brief zusammenzufassen. Nur allein durch diese Vorgabe sind wir seit 24 Jahren in der Lage, Ihnen, liebe Leser, den Heimatbrief weiterhin kostenlos anzubieten.

Haben Sie deshalb Verständnis dafür, dass der folgende Artikel fast 10 Wochen zu früh erscheint. Wir von der Redaktion sind der Meinung: „Besser zu früh als zu spät“.

1986 - 25 Jahre - 2011

Pfarrer Heinz Josef Löckmann, ein Gewinn für Marienloh und den Pfarrverbund Eggevorland

Im Heimatbrief Nr. 16 schrieb unser Heimatfreund Josef Jochheim: *„Die Pfarrgemeinde St. Josef in Marienloh hat wieder einen Pfarrer: Heinz Josef Löckmann. Geboren wurde er am 15. Jan. 1949 in Unna“*. Danach folgte der Lebensabschnitt des Pfarrers von 1949 bis 1991. Im Schlusssatz schrieb der Verfasser: *„Die katholische Pfarrgemeinde und der ‚Heimatbrief‘ wünschen ihm eine segensreiche Tätigkeit im ‚Sympathischen Wallfahrtsort Marienloh‘.“*

Am 26. Juni 1986 wurde Pfarrer Löckmann feierlich in sein Amt, zunächst als Pfarradministrator (1986-1991), eingeführt. Er war damit der neunte Seelsorger der St. Josefs-Gemeinde Marienloh seit 1858. Verbunden mit der Freude, einen jungen dynamischen Pastor in Kirche und Pfarrhaus zu wissen, waren auch die Erwartungen an den ‚Neuen‘ hoch angesetzt. Das Kirchenvolk wollte einen Pastor zum Anfassen und einen Pfarrer, der gut predigen konnte; dabei bezog sich das ‚gut‘ weniger auf eine ‚Abkanzlung‘, sondern mehr auf die Verkündung des Wortes Gottes. Es wünschte sich zugleich einen Geistlichen, der auch die Zeit und Möglichkeit aufbrachte, sich allen kirchlichen und örtlichen Vereinigungen aktiv zu widmen, wie z. B. dem Kindergarten, der Schule, der Bücherei, dem Schüt-

zen- und dem Sportverein und vielen anderen mehr, wenn auch wissend, dass auch für einen Pfarrer der Tag nur 24 Stunden hat. Eine fast unmögliche Aufgabe - aber nicht für Pfarrer H. J. Löckmann.

Wenn ich in meinem kleinen Privatarchiv in Zeitungs- und in Rechenschaftsberichten oder Protokollen blättere, muss ich unumwunden feststellen, dass bei allen Namensnennungen und auch bei bildlichen Unterlagen der Name ‚Pfarrer H. J. Löckmann‘ am häufigsten vorkommt. Bei kirchlich-religiösen Aufgaben könnte man das ja noch als Selbstverständlichkeit ansehen. Aber bei jeder ‚Neuheit‘ in der politischen Gemeinde, im Sport, bei der Feuerwehr und wo sonst noch selbstverständlich auch mit dem kirchlichen Segen präsent zu sein, führt schon zu einer großen persönlichen Belastung. Dass Pfarrer Löckmann dies alles meisterte - das Sprichwort *„Einem jeden recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“* stellen wir mal hintan - ist mehr als bemerkenswert. Die Arbeit unseres Seelsorgers war in diesen 25 Jahren sehr segensreich, für uns Menschen und für den Ortsteil Marienloh.

Einige Zeit vor, während und nach der feierlichen Einführung von Pfarrer Löckmann am 26. Juni 1986 stand der Ort mit allen seinen Bürgerinnen und Bürgern, ob groß oder klein, ob jung oder alt, mitten in den Vorbereitungen der 950-Jahr-Feier am 3. Oktober des Jahres. Dieser Zu- oder Umstand glich für den Geistlichen dem berühmten *„Sprung ins kalte Wasser“*. Dezente Zurückhaltung oder voll mitmachen war sicherlich eine Frage, die nur er allein beantworten konnte. Aber durch die Vorbereitungen, Besprechungen und Abstimmungen besonders für die Festtage vom 3. bis 5. Oktober wurde der geistliche Herr genau so mitgerissen und eingebunden wie seine ihm anvertrauten Schäfchen. Die Einweihung des Mariensteins vor der Sparkasse, der Festgottesdienst und der abendliche Empfang in der Schützenhalle waren Höhepunkte auch für unseren Herrn Pastor (lateinisch Pastor: Hirte; die Pastoral: Seelsorge). Aber allen Unkenrufen zum Trotz stand Pfarrer Löckmann am folgenden Tag nicht am Wegesrand, sondern mitten im Umzugsgeschehen, auf einem extra für ihn gebauten Wagen, im Mittelpunkt die Loretokapelle – dies war der Ort seines Beitrages zum Festumzug.

Bei dieser Gelegenheit hatte H. J. Löckmann die Bewohner des Dorfes von der besten Seite kennen gelernt. Bei einer folgenden

Versammlung nahm er die Wahl zum Präses im Schützenverein gerne an. Was ihn natürlich ermutigte, schon bald über die Notwendigkeit einer Kirchenrenovierung, welche Opfer und Einsatz von ihm und der katholischen Gemeinde verlangte, zu sprechen. So gehörte schon bald eine der ersten kleinen Kirchenrenovierung dazu. Bei dieser Renovierung wurde an der Stelle in der Kirche an der 1860 der verstorbene Kanonikus Hermann von Hartmann seine letzte Ruhestätte gefunden hatte, in den Fußboden eine Gedenkplatte eingelassen. Doch gehörte die Renovierung schon bald wieder der Vergangenheit an – es galt, sich neuen Aufgaben zu stellen.

Das 1971 in Fertigbauweise erstellte Jugendheim, mit seinem ersten größeren öffentlichen Versammlungsraum in der Geschichte des 935 Jahre alten Marienloh, genügte nach Ansicht von Experten nicht mehr den Ansprüchen. Nach intensiver kircheninterner Beratung waren sich alle einig, dass ein neues Jugendzentrum erstellt werden musste, allen voran natürlich Pfarrer Löckmann. Gemeinsam mit seinem getreuen Kirchenvorstandsvorsitzenden Heinrich Schlenger, dem Architekten Siegfried Hafer und den vielen ehrenamtlichen ‚Arbeitern‘ konnte schon bald am 7. Juli 1991 das als Niels-Stensen-Haus bezeichnete Pfarrheim mit der eingegliederten Bücherei feierlich eingeweiht werden. Unter dem Leitsatz von Pfarrer Löckmann: *„Weil diejenigen, die zusammen beten, auch zusammen leben wollen, muss es über den Raum der Kirche hinaus einen Ort geben, wo sich Gemeinde begegnen kann“* wurde das Haus der Pfarrgemeinde übergeben.

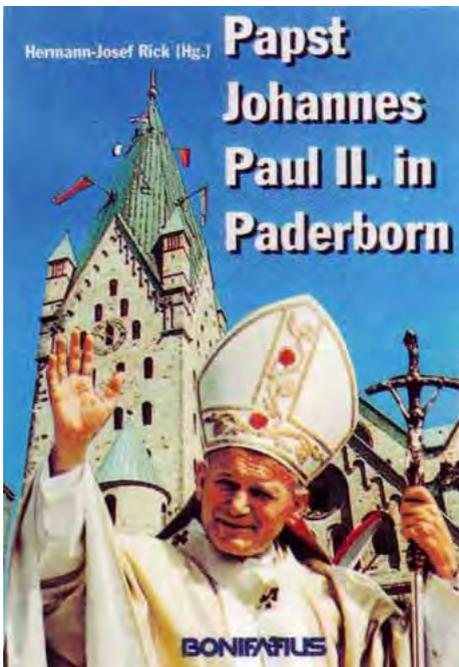
Die gelungene Übertragung der Sonntagsmesse am 10. Januar 1994 durch den Deutschlandfunk, mit der Marienloh deutschlandweit ins Bewusstsein der Hörer trat, sollte bei dieser Aufzählung nicht vergessen werden.

Mit dieser Übertragung wurde auch eine umfangreiche Kirchenrenovierung eingeläutet. Da hierzu eine komplette Räumung der Kirche notwendig war, hatten die Kirchenbesucher (Messe) die Möglichkeit in das Niels-Stensen-Haus auszuweichen. Bei dieser Gesamtrenovierung des Innenraumes der Kirche wurden erstmalig die Grabstätten des Kanonikus Hermann von Hartmann (†1860) und des Vikars Johannes Pollmeyer (†1893) geöffnet. Nach der Schließung der gemauerten Grabstätten wurde wie schon zuvor für den



Gedenkplatten vor dem Altar der Marienloher Kirche

Kanonikus auch für Vikar Pollmeyer eine Gedenkplatte in den Fußboden eingelassen. Die Gesamtrenovierung der Kirche endete mit der feierlichen Segnung eines neuen Altares am 11. September 1994 durch Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt.



Titelbild eines Buches der Bonifatiusdruckerei Paderborn

Hierbei erinnern wir uns nochmals an die Aussagen der Experten für Wandverputz: „Es wird ein Putz aufgetragen, der die Kirche über einen langen Zeitraum hinaus in himmlischem Weiß erscheinen lässt“. Nur die 'Jahre' dieses Zustandes wurden nicht mit angegeben.

Wenn wir schon einmal in Erinnerungen schwelgen, gehört dazu der Papstbesuch am 22. Juli 1996 auf dem Flugplatzgelände in Bad Lippspringe. Einen solch hohen Besuch ganz in unserer Nähe hatte es seit dem Mittelalter nicht mehr gegeben.

Der erste Neujahrsempfang am 02. Januar 2000 und die

dann im Abstand von zwei Jahren folgenden Empfänge waren und sind ein Gemeinschaftswerk von Kirche und Politik. Zu diesen Empfängen hat auch der Jubilar seinen Beitrag eingebracht. Ihm gelang es, gleich für den ersten Empfang den Paderborner Weihbischof Prof. Dr. Reinhard Marx, den heutigen Kardinal und Erzbischof von München und Freising, als Festredner zu verpflichten.

Rastlos und ohne Unterbrechung („*Halt! Auch Rom wurde nicht in einem Tag erbaut!*“) ging der Kirchenmann zielstrebig auf das Setzen eines neuen Denkmals seiner Lebensleistung zu. Bei diesem neuen Vorhaben ging auch ein Wunsch des Autors in Erfüllung. Ich, der ich oftmals in meinem Leben Orte wie Riesel, Pömben, Delbrück und viele andere um ihren eigenen Kreuzweg in freier Natur beneidet und besucht habe, konnte nach dem 11. März 2001, dem Tag, an dem auch in Marienloh ein neuer Kreuzweg eingeweiht wurde, meinen Neid vergessen. Pfarrer Heinz Josef Löckmann hat sich mit dem Kreuzweg selbst ein Geschenk zu seinem 50. Geburtstag, bei dem er auf persönliche Geschenke verzichtete, gemacht.

Mit der Erstellung des Kreuzweges war das Jahr noch lange nicht zu Ende. So war besonders bei den jüngsten Mitbürgern die Freude groß, als am 21. Oktober 2001 feierlich der Kindergartenneubau seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Eine KITA, die allen Anforderungen gerecht wird und noch allen Kindern ein vorschulisches Zuhause gibt.

Gott sei Dank! Oder Schade?

Unser Pfarrer, der am liebsten als Franzose mit einem Fahrrad auf die Welt gekommen wäre (er ist anerkannt als großer Frankreichkenner), der zusätzlich zu seinem Aufgabengebiet als Ausbildungsleiter von Diakonen und als Notseelsorger tätig ist, bekam 2002 von seinem zweithöchsten Chef, dem Erzbischof, die Order, zusätzlich die Pfarrei in Benhausen mit zu übernehmen. Das heißt auf Deutsch: sich zweizuteilen. Und damit noch nicht genug. Weil alles so schön lief für Paderborn (Generalvikariat), verordneten sie ihm ab 2003 eine Dreiteilung. Pfarrer Löckmann wurde zum Leiter des Pastoralverbundes Eggevorland bestellt. So nach dem Motto: „*Was zusammen gehört, muss auch zusammen kommen!*“ Denn bis 1894 war es schon einmal so ähnlich gewesen. Außer Schulterzu-

cken blieb dem Kirchenmann und den Gläubigen aus Benhausen, Marienloh und Neuenbeken nichts anderes übrig, als diesen 'Kelch' anzunehmen.

Im Zuge der Neugestaltung der Detmolder Straße bot es sich an, auch den Kirchenvorplatz neu zu gestalten. Auch diesmal, so wie bei den vielen anderen Maßnahmen in den 25 Jahren des Wirkens von Pfarrer Löckmann, hieß es nicht: „Heute überlegt, morgen fangen wir an“. Wie viele kirchliche und kommunale Behörden, ich habe sie nicht alle gezählt, hierzu erst einmal gefragt werden wollten! Ist die Ökologie berücksichtigt, ist die Finanzierung gesichert, ist eine gesetzlich vorgeschriebene Ausschreibung erfolgt? Fragen über Fragen, unzählige Ausführungsbestimmungen und vieles andere mehr... Und dabei trägt der Pfarrer als oberste kirchliche Ortsinstanz letztendlich auch die Verantwortung. „Letztendlich“, wie schon zuvor, wurde auch diese Maßnahme dank der Mithilfe vieler fleißiger Kirchgänger zur Zufriedenheit repräsentabel Anno 2002 vollendet.

Um den neuen Platz nun auch mit Leben zu erfüllen, bot sich das ‚TEAM MARIENLOH‘ an, vor Kirche, Pfarrhaus und Pfarrheim am 8. Dezember 2002 seinen ersten Adventsbasar durchzuführen. Bei vorweihnachtlicher Stimmung bei Glühwein und Speisen erschien den zahlreich anwesenden Kinder am Nachmittag der hl. Nikolaus. Und dies alles unter der Schirmherrschaft des Hausherrn Pfarrer Löckmann.

Abwechslung und Umstellung waren die Worte der folgenden Jahre. Zu den freudigen Abwechslungen gehörte die Einweihung der Ortsstelen am 25. April 2004, die auf den Wallfahrtsort Marienloh hinweisen. Es war wieder ein Gemeinschaftswerk von Kirche und politischer Gemeinde.

Nach der Einweihung des neu erstellten Feldkreuzes am 19. April 2008 und der Rückkehr und Segnung des verloren gegangenen Bildstocks am 28. November 2008 an der Detmolder Straße wurde es dann in Marienloh etwas ruhiger. Der Grund hierfür war in den Kirchenrenovierungen in Benhausen und Neuenbeken zu suchen. Bei solch einer aufwendigen Renovierung, insbesondere der alten Neuenbekener Kirche, wäre es auch vermessen gewesen, dem Pastor noch zusätzliche Aufgaben aufzubürden. Wobei wir aller-

dings vergessen oder einfach nicht zur Kenntnis genommen haben, dass die Planungen für die neuerliche Renovierung der Kirche St. Josef Marienloh sich auch fast schon wieder im Endstadium befinden.

Wie sagt doch ein altes Sprichwort: *„Es hätte schlimmer kommen können“*. Aber mit der Erwartungshaltung, wöchentlich eine gute Predigt zu hören, die kirchlichen hohen Feiertage so festlich wie bisher zu begehen, hier vor allem die Dreifaltigkeitsprozession und einiges mehr, blieb es für einen guten Christen immer noch erträglich. Denn nicht der Pastor, der freiwillig das Zölibat auf sich genommen hat, sondern wir, die es nur vereinzelt geschafft haben, unsere Kinder zum geistlichen Beruf zu bewegen, tragen eine gewisse Mitschuld am Priestermangel und an der Überlastung des Kirchenmannes Heinz Josef Löckmann.



Pastor Löckmann im September 1990 bei einer Ordensverleihung in der alten Bücherei

Hier einige von mir festgehaltene Stationen des Wirkens von Pfarrer Löckmann in den vergangenen 25 Jahren:

- 1986 26.6. Amtseinführung
 - 3.9. Einweihung des Mariensteins
 - 4.9. Festgottesdienst (950-Jahr-Feier)
 - 5.9. Festumzug
- 1987 Kirchenrenovierung
- 1991 7.7. Einweihung des Niels-Stensen-Hauses
- 1994 12.1. Übertragung der Sonntagsmesse im Deutschlandfunk
 - 11.9. Neuer Altar eingeweiht (Kirchenrenovierung)
- 1996 22.7. Papstmesse auf dem Lippspringer Flugplatz
- 2000 2.1. Erster Neujahrsempfang
- 2001 11.3. Einweihung des Kreuzweges
- 2002 21.10. Einweihung des neuen Kindergartens
 - Mitübernahme der Pfarrei Benhausen
 - Kirchenvorplatz wird neu gestaltet
 - 8.12. erster Adventsmarkt auf dem Kirchenvorplatz
- 2003 Mitübernahme der Pfarrei Neuenbeken, Leiter des Pastoralverbundes Eggevorland
- 2004 25.4. Einweihung der Ortsstelen
- 2008 19.4. Einweihung des neuen Feldkreuzes
 - 28.11. Bildstock von 1704 kehrt zurück
- 2011 29.5. Bildstock bekommt seine Madonna zurück

P.S. Dies ist ein Querschnitt über das Sein und Wirken unseres Pfarrers in den 25 Jahren seiner Amtszeit in Marienloh. Diese chronologisch aufgeführten anfassbaren und sichtbaren Werke sind somit auch berechtigt im Heimatbrief für die Nachwelt festgehalten zu werden. Über seine segensreiche Arbeit in der Seelsorge, wie Messfeiern, Predigten, Begleitungen bei der Taufe, Kinderkommunion, Firmung, Hochzeiten, Trauerfälle, Vorträge der verschiedensten Art und vieles andere mehr möchte ich anderen, die dazu berufener sind als ich, nichts vorwegnehmen.

Andreas Winkler

Das gibt's nicht nur in Texas

Es war eine Leserzuschrift in einem deutschen Nachrichtenmagazin. Überzeugend veranschaulicht durch ein "Beweisfoto". Es zeigt ein Verkehrsschild irgendwo in Texas: Speed Limit 45 miles - wie meist in den Vereinigten Staaten. Das Besondere: Es war 10x und mehr von Durchschüssen durchlöchert.

Unter anderem merkte der Briefschreiber in empörtem Ton an, dass es so etwas wohl nur in Amerika gäbe. Ich selbst habe ein Jahr in Texas gelebt, und weiß, dass es auf Landstraßen tatsächlich kaum Straßenschilder ohne Schussverletzungen gibt.



Der Leser hätte sich seine nicht vorurteilsfreie Entrüstung freilich sparen können, wäre er einmal zu uns nach Marienloh gekommen! Sicher hätte er sich gefragt: Wo bin ich hier eigentlich, in Marienloh oder Mary-Loo? Und das mit gutem Grund (s . Abbildungen)!



Denn ganz ernsthaft: Wer bal-
lert hier um sich?



Tut man es aus Jux und Dollerei oder feuert man symbolisch auf alles, was man am liebsten hier nicht hätte?

Den Truppenübungsplatz, das Naturschutzgebiet, das Reiten in der Senne und sonstige „Zumutungen“?

Anzusehen auf dem Sandweg zwischen Lippe und Senne.



Und wenn's kracht - flach hinlegen!

Klaus Keimer

Die Zeit, in der noch mehr Muskel- als Motorenkraft gefragt war!

Die Jahre nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg (1939-1945) waren voller Entbehrungen. Erst durch die Währungsreform am 20. Juli 1948 konnte man leichte Verbesserungen verspüren. Einen defekten Elektromotor neu zu wickeln, war z. B. bis zu diesem Zeitpunkt, da das notwendige Material fehlte, fast unmöglich. Private Mobilität auf den Straßen war noch kaum wahrzunehmen. In Marienloh gab es 1952 nur drei Autos, gut 40 Jahre später rund 1650 PKW. Betrachten wir Älteren nochmals das damalige Baugewerbe im fast völlig zerstörten Deutschland. Wer die Kunst und Fähigkeit besaß, Zement, Kalk oder Steine auf dem Schwarzmarkt zu ergattern, musste irgendwo einen noch fahrbereiten Bulldog (ein viel benutzter Traktortyp) oder ein Pferdegespann anmieten, um die Materialien an Ort und Stelle zu schaffen. An der Baustelle sah man Maurer und Handlanger mit Schüppen, Harken und Eimern beim Mischen von Beton oder Mörtel. Auf langen Leitern mit engen Sprossen wurden sie im ‚Vogel‘ (Behältnis für Baumaterialien) auf den Bau getragen. Förderbänder für den Materialtransport nach oben gab es keine.

Aber auch in der Industrie und den Gewerbebetrieben war es nicht besser. Überall war die Muskelkraft gefragt und das nicht bei 35, sondern bei fast 60 Stunden in der Woche. Es war eine Zeit, in der viel Erfindergeist erforderlich war, um das Leben einigermaßen erträglich zu machen. Unter solcherlei Umständen mussten in Marienloh auch die drei noch vorhandenen Schmiedewerkstätten arbeiten. Ihre Ausrichtung, wie schon in den Heimatbriefen Nr. 52, 55 und 57 beschrieben, lag bei der Schmiede Johannes Lütkehaus schwerpunktmäßig auf Brunnenbohrungen für die bequemere Wasserversorgung in Haus und Stall. Bei der Schmiede Franz Winkler war es der Einsatz von arbeitserleichternden Maschinen und Geräten, mit dem Schwerpunkt in der Landwirtschaft (landw. Lohnunternehmung). Die Schmiede Clemens Mollet fungierte teils noch als Hufbeschlagsschmiede, teils übernahm sie die Versorgung mit Schmier- und Brennstoffen (die erste Tankstelle im Ort). Aber nicht nur dies, dem alten Sprichwort: „Not macht erfinderisch“ folgend, erfand der Schmiedemeister Mollet gemeinsam mit seinem Onkel Paul Nowak und seinem Neffen Karl-Heinz Nowak, die beide bei der Fahrradgroßhandlung Josef Kruse in Paderborn beschäftigt wa-



Fahrrad-Anhänger „MOMA“

komplett mit Kastenaufbau (Holz) blau lackiert, mit Bereifung 20x2,25 verstärkt, Transportnabe mit **9,5 mm Achse**. Der Holzkasten ist an den Ecken mit Eisen beschlagen, dadurch also äußerst stabil und unverwüstlich, mit Kupplung und Kreuzgriff, ohne Schutzbleche. Maße: 75x55x25 cm, **Tragfähigkeit 150 kg**

Nr. 17-7/10000 DM 125,—

Aus einem Verkaufsprospekt 1953

ren, den *MOMA-ANHÄNGER*, einen stabilen verkehrssicheren Hänger, der bei dem eklatanten Mangel an PKW und Kleinlastern von hohem Nutzen und sehr gefragt war und dies nicht nur in Marienloh, sondern auch über dessen Grenzen hinaus. Der Name *MOMA* stand für Mollet-Marienloh.

Ein 1950 gebauter *MOMA-ANHÄNGER* ist noch heute im Besitz von Heiner Finke. Im Sommer 2000 wurde dieser Anhänger, um ihn



Der restaurierte Moma - Anhänger

der Nachwelt zu erhalten, von seinem Besitzer sowie Ferdi Schlenger-Meyer und Fredi Elsler komplett restauriert.

Das Chassis wurde serienmäßig in einer dafür eigens angefertigten Schablone **z u s a m m e n g e**-schweißt, danach gesäubert und mit

einer Schutzfarbe versehen. Eine geprüfte Anhängerkupplung und passende Räder mit Bereifungen lieferte die Fa. Kruse, Paderborn, die auch den Vertrieb übernahm. Den eigentlichen Aufbau, die Ladefläche, stellte der Holzverarbeitungsbetrieb Konrad Prior, Marienloh, her. Der Anstrich des Chassis und des Aufbaues erfolgte zum Schluss in der Herstellerwerkstatt. Außer einem Rückstrahler („Katzenauge“ wurde der früher genannt) war zu der Zeit noch keine andere Beleuchtung vorgeschrieben.

Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre, in einer Zeit, in der die Motorisierung auf breiter Front auf Touren kam, war dem *MO-MA-ANHÄNGER*, dem „LKW des kleinen Mannes“, auf den einstmals viele Besitzer stolz waren, das ‚AUS‘ beschieden. (Mehr über die Familie, Haus und Schmiede im Heimatbrief Nr. 52)

Einen solchen Anhänger besaß auch der in ‚Altmarienloh‘ bekannte Franz Göllner (*1879 †1970). Das Vehikel diente bis zur Anschaffung eines Traktors (1960) als Transporter für Futtermittel jeglicher Art und Menge, wie sie für drei Kühe und einige Schweine benötigt wurden. Es war schon erstaunlich, welche hohe Traglast dieser Anhänger besaß. (Siehe Heimatbrief Nr. 12 u. 39)

Andreas Winkler



Dieser vollgeladene Anhänger wurde von Franz Göllner ans Fahrrad angehängt und mit Muskelkraft nach Hause gebracht

SV Marienloh e. V.

40 Jahre in der Turnhalle der Grundschule Marienloh

Im Gebietsänderungsvertrag vom 20. Februar 1968, in dem vereinbart wurde, dass Marienloh zum 01. Januar 1969 ein Stadtteil von Paderborn wurde, stand unter anderem auch die Zusage seitens der Stadt Paderborn, dass der Ortsteil Marienloh eine Sporthalle bekommt. Mit der Schlüsselübergabe der auf dem Schulgelände neu erbauten Sporthalle durch den damaligen Bürgermeister der Stadt Paderborn, Herbert Schwiete, am 02. Oktober 1971 konnte der SV Marienloh zusätzlich zum Fußballsport auch andere Sportarten anbieten. Es wurden die Abteilungen Frauen- und Kindersport, Männerturnen und Tischtennis gegründet, die somit im Jahr 2011 ihr 40-jähriges Bestehen feiern.

Abteilung: Tischtennis



Emil Bastian

Die Gründungsmitglieder der Abteilung waren Emil Bastian (erster Abteilungsleiter), Johannes Schlenger und Heinz Menke. Bereits 1971 wurde die Mannschaft zum Spielbetrieb bei den Westdeutschen Tischtennis-Meisterschaften gemeldet und im Pavillion der Schule auf einfachen Holzplatten trainiert. Als dann die Sporthalle fertiggestellt war, wurden neue Tischtennisplatten angeschafft. Nach und nach entwickelte sich ein starkes Team, das in die 1. Kreisklasse aufstieg. Herausragende Spieler und auch Trainer waren Emil Bastian und Johannes Schlenger, die so man-

chen Gegenspieler aus der Fassung brachten. In den Folgejahren konnten noch eine zweite Herrenmannschaft, eine Jugend- und eine Schülermannschaft und für 2 Jahre auch eine Jugend-Damenmannschaft gemeldet werden. Zum 25-jährigen Jubiläum im Jahre 1996 wurde ein Ehemaligenturnier mit einer großen Beteiligung aller Tischtennisfreunde ausgerichtet, die früher aktiv in Marienloh gespielt hatten. – Zur Zeit sind eine Herren-, eine Jugendmannschaft und eine Schülermannschaft für den Meisterschaftsbetrieb gemeldet. Neue Sportfreunde sind immer herzlich willkommen, denn der Tischtennisport ist nicht nur für junge Leute.

Der Abteilungsmitgliederbestand am 31.12.2010 beträgt insgesamt 46 männliche Personen, davon 19 Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren.



*aktuelles Foto der Tischtennis-Abteilung
Links vorne: Igor Berger, Emil Bastian, Heiko Ernst, Jan Paul Püschel,
Dominik Fischer, Paul Darley, Philipp Ostmeyer
Links hinten: Christof Ostmeyer, Karl-Heinz Fischer, Thomas Ernst,
Dominik Lange, Soeren Stoll, Michael Münster, Jürgen Schauf,
Christopher Gellner, Detlef Bastian*

Abteilung: Männerturnen

Haupt-Initiatoren bzw. Gründer der Abteilung waren 1971 der damalige 1. Vorsitzende des SV Marienloh, Konrad Schröder, und sein Stellvertreter Rektor Henner Schmude, der dann auch als erster Übungsleiter der Turnabteilung fungierte. Der erste Abteilungsleiter war Theo Kortmann. Um Herrn Schmude zu entlasten, erklärten sich Manfred Heinemann und Karl Fischer bereit, einen Übungsleiter-Kursus zu absolvieren. Diese beiden Sportler standen dann von 1973 bis 1979 der Abteilung als Trainer zur Verfügung. Ab 1979 wurden sie von Benno Unterhalt und Hartmut Auersch abgelöst. Die Abteilungsleitung hatte am 07.02.1975 Erhard Rheker übernommen. – Im Laufe der Jahre hatte die Abteilung an

Schwung und Elan verloren, und am 05. Juni 1986 wurde von den Sportfreunden Andreas Winkler und Josef Fischer die Männerturn-Abteilung wieder neu belebt. Auf der ersten Versammlung im Sportheim waren 19 Personen anwesend, die wieder regelmäßig Sport treiben wollten. Der Übungsabend war donnerstags von 19.30 – 21.00 Uhr mit dem Übungsleiter Wilhelm Darley. Der erste Abteilungsvorstand waren: 1. Vorsitzender Alfred Werner, Schriftführer Werner Sievers und Kassierer Gerhard Dittert. Am Ende des Jahres 1986 war der Mitgliederbestand schon auf 27 Personen angewachsen. Bereits 1987 wurde Dieter Wisniewski der zweite Übungsleiter. In den Jahren 1988/89 halfen einige Mitglieder beim Schützenhallenanbau für die Dusch- und Umkleidekabinen der Sportler mit. 1989 wurde Helmut Weskamp zum stellvertretenden Abteilungsleiter gewählt. Durch die hohe Mitgliederzahl wurde es notwendig, am 01. Oktober 1997 eine zusätzliche Männer-Gymnastik-Gruppe am Mittwoch unter Leitung von Wilhelm Darley zu gründen. Die bewährte Donnerstagsgruppe übernahmen die Übungsleiter Karl G. Egold und Dieter Wisniewski. Von 1999 - 2007 leitete Helmut Weskamp erfolgreich die Abteilung. Bis heute führt Michael Lütke-meier den Vorsitz.



*Männerturn-Abteilung, Mittwochsgruppe
vorne von links: Johann Mrowietz, Harald Bizer, Hans-Werner Nolte, Gün-
ter Fecke, Ernst-Joachim Krieg, Helmut Böhm;
hinten von links: Wilhelm Darley (Übungsleiter), Gerhard Knust, Jürgen
Püschel, Reinhard Sommerfeld, Jochen Rothe.*



Donnertagsgruppe-Volleyball

*hintere Reihe (von links): Manfred Engemann, Michael Schütte-Wyremba, Karl-Heinz Koch, Antonius Müller, Erhard Klette, Ferdi Schlenger-Meyer
vordere Reihe (von links): Dieter Wisniewski (Übungsleiter), Eduard Plischka, Ernst Engelke, Eduard Grabosch, Alfred Werner*

Zusätzlich zu den jährlichen Sportabzeichen (2010: Wilhelm Darley das 27. Mal, Ernst-Joachim Krieg 27 Mal, Erhard Klette 22 Mal, Ernst Engelke 18 Mal und Dieter Wisniewski 13 Mal) unternimmt die Abteilung viele Aktivitäten, z.B. beim Thekendienst der Sportwettbewerbwochen, Fahrradtouren und die beliebten Grillabende im Sportheim. Nicht vergessen sind die jährlichen Geldspenden an bedürftige Abteilungen im SV Marienloh.

Der Abteilungsmitgliederbestand am 31.12.2010 beträgt insgesamt 65 männliche Personen, vom 41. - bis zum über 80. Lebensjahr.

Alle aktuellen Informationen und Übungszeiten der einzelnen Abteilungen können im Internet unter www.sv-marienloh.de angeschaut werden. Diese Informationen wurden aus Vereinsdaten und -chroniken durch Udo Müller zusammengetragen.

>> Über die große Abteilung Frauen- und Kindersport wird in der nächsten Ausgabe berichtet.

Der Name „Talle“ bürgt für Beständigkeit!

Unter den fast 70 Flurnamen des heutigen Ortsteils Marienloh der Stadt Paderborn nimmt die Flurbezeichnung „Talle“ die Königsrolle ein. Wohl kaum ein anderer Landschaftsname hat seine Umgebung so sehr in der Namensgebung geprägt wie die Talle. Schon vor mehr als 1000 Jahren bezeichneten unsere Vorfahren solch seichte Muldenlandschaften mit durchfließendem Wasser (Lippe) und feuchtigkeitsgetränktem Boden als Telle, Delle (Vertiefung) bzw. Talle. Nicht nur hier bei uns, sondern auch andernorts in Deutschland finden wir in ähnlich geprägter Landschaft den Namen Talle.

Im Heimatbrief Nr. 38 habe ich schon ausführlich über dieses, insgesamt fast 1000 ha große Gebiet, aber auch über dessen Besitzer und Bewohner berichtet. Die Talle, nahe der Stadt und dem Bischofssitz im Schloss von Neuhaus gelegen, ist ihres Wild- und Fischreichtums, aber auch ihres Baumbestandes wegen immer ein gefragtes und begehrtes Gebiet gewesen. Diese naturgegebenen Vorteile hatten auch die Mönche des Abdinghofklosters (1036) erkannt; sie gründeten hier in der Talle, zur gesicherten Verpflegung der Klosterinsassen, den Tallehof. Er wurde erstmalig 1298 schriftlich erwähnt. Ende des 14. Jahrhunderts (um 1410) kam das gesamte Flurstück nach und nach in den Besitz des zu dieser Zeit in der Lippspringer Burg residierenden Geschlechts derer von Westphalen.

So kristallisierten sich im Laufe der Jahrhunderte folgende Namen bzw. Bezeichnungen zu einem festen Begriff heraus (siehe Heimatbrief Nr. 38):

Tallehof 1298,	Tallermann 1300,
Tallmeier 1599,	Thalman 1678,
Talleholz,	Tallewiesen 1842,
Tallestau 1843,	Talleweg,
Gaststätte Zur Talle (Theo Busch),	Talle-Krug 1958,
Talle-Terrassen 1964,	Tallesee 1971,
Tallewerke 1960 (der Benteler-Werke),	
An der Talle 1969 (Straße von Marienloh in Richtung Schloß Neuhaus),	
Tallemarkt 1974-1984 am Talleweg	

Andreas Winkler



Raiffeisen-Markt

Win Leben. Nähe!

Erleben Sie unsere tierisch gute Auswahl an

Tierfutter, Pferdeartikel & Zubehör



Ihr  Raiffeisen-Markt

33100 Paderborn Randebrockstr. 1 05251/5093-50
33184 Buke Industriestr. 2 05255/6145
33165 Lichtenau Torfbruchstr. 4 05295/9988-0
33142 Büren Oberer-Westring 28 02951/9841-0

33181 Haaren Graf-Zeppelin-Str. 43 02957/9830-20
33154 Salzkotten Ferdinand-Henze-Str. 3 05258/930337
33104 Pb.-Elsen Paderborner Str. 59 05254/9311-40
33175 Bad Lippsp. Am Vörderflöß 25 05252/9701-71